

TERESA HRDLICKA

KOMPONISTEN AUF SOMMERFRISCHE IN BAD ISCHL

Johannes Brahms, Anton Bruckner, Johann Strauss (Sohn),
Franz Lehár, Leo Fall, Oscar Straus, Emmerich Kálmán

HOLLITZER



Komponisten auf Sommerfrische in Bad Ischl

Teresa Hrdlicka

Komponisten auf Sommerfrische in Bad Ischl

**Johannes Brahms, Anton Bruckner, Johann Strauss (Sohn),
Franz Lehár, Leo Fall, Oscar Straus, Emmerich Kálmán**

HOLLITZER



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von



mit Unterstützung von
Kultur



ZukunftsFonds
der Republik Österreich

Teresa Hrdlicka: *Komponisten auf Sommerfrische in Bad Ischl. Johannes Brahms, Anton Bruckner, Johann Strauss (Sohn), Franz Lehár, Leo Fall, Oscar Straus, Emmerich Kálmán*
Hollitzer Verlag, Wien 2024

Coverabbildung:

Fotografie: Johann Strauss mit Johannes Brahms auf seinem Ischler Balkon, Sommer 1894
(gemeinfrei)

Lektorat: Eike Rathgeber

Satz und Umschlaggestaltung: Nikola Stevanović

Druck und Bindung: EU

© Hollitzer Verlag, Wien 2024

Alle Rechte vorbehalten.

www.hollitzer.at

HOLLITZER



ISBN 978-3-99094-164-5

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
Johannes Brahms (1833–1897)	11
Anton Bruckner (1824–1896)	39
Johann Strauss (Sohn) (1825–1899)	53
Franz Lehár (1870–1948)	77
Leo Fall (1873–1925)	111
Oscar Straus (1870–1954)	119
Emmerich Kálmán (1882–1953)	133
Chronologie	146
Bildnachweis	147
Bibliographie	149
Namensregister	155

VORWORT

Bad Ischl hat sich im Laufe des 19. Jahrhunderts vom kleinen Salinenmarkt zum Kurort von Weltruf gemauert. Dass die sommerliche Anwesenheit des Kaisers und des Wiener Hofes an der Sogwirkung einen besonderen Anteil hatte, steht außer Diskussion. Die Ischler Bürger leisteten zu der Umstellung von der Salzwirtschaft auf den Fremdenverkehr ihren Beitrag, indem sie Zimmer vermieteten, Gastwirtschaften eröffneten und Hotels errichteten. Schließlich wollte der Sommerfrischen- oder Kurgast die städtischen Annehmlichkeiten während seines Aufenthalts nicht missen, und so wurde die Urbanität aufs Land transferiert. Jedes Jahr zu Saisonbeginn zog die große Welt in den kleinen Kurort und richtete sich bis Ende September ein. Dem meist adeligen oder großbürgerlichen Publikum sollte es an nichts mangeln: Die verschiedensten Berufsgruppen eröffneten ihre Sommer-Dependancen, meist mit dem Etikett „k. u. k.“ und dem Präfix „Hof-“ ausgezeichnet: Bäckereien, Coiffeure, Optiker, Photographen, Spediteure, Schneider, Weinhandlungen und sogar eine Stutzflügel-Vermietung. Angesagte Wiener Ärzte ordinierten in den Sommermonaten im Nobelkurort. Nachhilfe in Französisch oder „allen Gymnasialfächern“ bzw. Klavierunterricht wurden ebenso angeboten. Kolonialwarenhändler oder die lokale Buchhandlung verkündeten: „On parle français – English spoken“, Die Restaurationen lockten mit schattigen Gärten, Terrasse mit Aussicht, Extrazimmer, guter Küche, frischem Bier, Milchprodukten aus eigener Meierei, Wiener Caféhaus, Five o'clock Tea, Billard- und Spielsalon, und sogar ein koscheres Restaurant fehlte nicht. Wie schon Friedrich Torberg in der *Tante Jolesch* schrieb: Bad Ischl wurde vom Publikum nicht unbedingt seiner heilkräftigen Quellen wegen aufgesucht, und galt nicht nur als Kurort, sondern als besonders attraktive Sommerfrische¹. Der Autor eines Leitartikels im Sommer 1894 brachte es auf den Punkt: „[...] kurz Ischl bietet die Genüsse einer Weltstadt mitten in der Alpenwelt.“²

Dies und noch mehr wussten auch die Scharen von Künstlern zu schätzen, die Bad Ischl seit je in seinen Bann zog. Seit den Aufenthalten von Johann Strauss (Sohn) in den 1890er Jahren war Ischl die sommerliche Zentrale der

1 Friedrich Torberg: *Die Tante Jolesch oder Der Untergang des Abendlandes in Anekdoten*, München 1975, S. 66 f.

2 Max von Thalstein: „Ischl und Aussee“, in: *Ischler Wochenblatt*, 26. August 1894, S. 2.

Wiener Operette. Um den illustren Walzerkönig sammelten sich Komponistenkollegen, Librettisten, Verleger, Journalisten, Theaterdirektor:innen, Sänger:innen – mit einem Wort die Wiener Theaterwelt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts führte der Bühnenverleger und Pächter des Theaters an der Wien, Wilhelm Karczag (1857–1923) die Tradition fort, sodass sein Sekretär Emil Steininger behaupten konnte:

Karczag fand, daß sich nur wenige Gegenden, was landschaftlichen Reiz, gute Luft und pittoreske Gesellschaft anlangt, mit dem Ischler Esplanadenkaffeehaus und dem Hinterzimmer der Konditorei Zauner messen können. Daher fuhr er Sommer für Sommer nach Ischl, und es ergab sich von selbst, dass so ziemlich das ganze Theater an der Wien am 1. Juli jedes Jahres mit dem Direktor dorthin übersiedelte. So wurde durch ihn Ischl gewissermaßen die Etappenstation der nächsten Operettensaison und es gab keinen Erfolg oder Durchfall im Winter, der nicht in einem der Ischler Sommer in endlosen Konferenzen des Direktors mit seinem Komponisten- und Librettistenkollegium aufs sorgfältigste vorbereitet worden wäre.³

Der Ischler Sommer bot seinen Gästen einen gesellschaftlichen Ausnahmezustand jenseits der Etikette der Stadt oder des Zeremoniells des Hofes, der für die Bildung von Netzwerken schlechthin ideal war.

Von den Folgen des 1. Weltkriegs wie Lebensmittelknappheit und Geldentwertung erholte sich der Kurort in den 1920er Jahren erstaunlich rasch. Äußeres Kennzeichen war die Errichtung des neuen Kurmittelhauses durch Architekt Clemens Holzmeister ab 1929. Aber schon ab 1923 waren die wichtigsten Vertreter der sogenannten „Silbernen Operette“ wieder im Städtchen an der Traun versammelt und hielten ihre „Operettenbörse“ ab.

Abgesehen von allem städtischen Komfort, den Bad Ischl seinen Sommerfrischlern bot, war es die Natur, die die Gäste am meisten schätzten. So mochte Johann Strauss (Sohn) sowohl das anhaltende Regenwetter als auch das „lebhaftes Rauschen des nah liegenden Baches“⁴ unendlich, und Franz

3 Emil Steininger: „Wie Ischl von der Operette annektiert wurde. Die Prominenten im Grünen“, in: *Neues Wiener Journal*, 9. Juni 1929, S. 7.

4 Johann Strauss an Josef Priester, Ischl, 21. Juni o. J. [1894], in: Franz Mailer (Hg.): *Johann Strauss (Sohn), Leben und Werk in Briefen und Dokumenten*, Bd. 7, Tutzing 1998, S. 70.

Lehár versicherte noch in einem Interview des Jahres 1944, dass ihn die „ungemein schöne Welt, [...], die Berge, die Flüsse, die prachtvolle Luft“, die ihn in Ischl umgaben, angeregt hätten. Auch Lehárs Operette *Endlich allein* (1914), Neubearbeitung als *Schön ist die Welt* (1930), verdankt ihre Entstehung der Salzkammergut-Landschaft: Librettist Alfred Maria Willner soll bei dem abendlichen Anblick der Ischler Berge die zündende Idee für das Textbuch gekommen sein.

Doch nicht nur Operettenkomponisten und -librettisten, auch Johannes Brahms war empfänglich für die Reize der Salzkammergutlandschaft, wie seine zehn dort verbrachten Sommer beweisen. Nach Pörtschach, Preßbaum und Mürzzuschlag fiel seine Wahl auf Ischl, wo er sich, Ruhe und Einsamkeit suchend, abseits des geschäftigen Treibens seine Komponierstube einrichtete. Jenen Aufhaltenen des greisen Meisters verdanken wir Werke wie das Klagelied *Nänie* op. 82, die beiden Streichquintette op. 88 und op. 111, die späten Sammlungen für Klavier: *Fantasien* op. 116, *Intermezzi* op. 117 und *Klavierstücke* op. 118, die *Vier Klavierstücke* op. 119, das *Klarinettentrio* op. 114 und das *Klarinettenquintett* op. 115, die beiden *Klarinettensonaten* op. 120, die *Deutschen Volkslieder*, sowie etliche Lieder.

Die sieben hier versammelten Meister der Tonkunst eint ihr Urlaubsdomizil Bad Ischl, wo sie sich (mit Ausnahme von Anton Bruckner) ein zweites Zuhause schufen, indem sie entweder jahrelang mieteten oder in eigenen Villen residierten. Sie alle waren Teil der unverwechselbaren Atmosphäre der berühmten Kurstadt an der Traun. Hier wurde (nicht nur) Musikgeschichte geschrieben. Komponisten, die nur kurz auf Durchreise waren oder an anderen Orten des Salzkammergutes ihre Residenzen aufschlugen wie Gustav Mahler, Hugo Wolf oder Carl Goldmark (auch Richard Strauss weilte vorübergehend in Bad Ischl) wurden bewusst ausgeklammert, sie hätten den Rahmen gesprengt.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass es sich in diesem Buch bei Johann Strauss naturgemäß immer um Johann Strauss (Sohn) handelt, weshalb der Zusatz (Sohn) im Lauftext weggelassen wird. Da Ischl erst ab dem Jahr 1906 den Zusatz „Bad“ im Namen führen durfte, habe ich versucht, diesem Umstand in der Chronologie Rechnung zu tragen.

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

*Es ist doch prachtvoll hier!*¹

Der aus Hamburg stammende Johannes Brahms war im Winter 1862/63 erstmals für eine Reihe von Konzerten nach Wien gekommen. Zehn Jahre später ließ er sich endgültig in der kaiserlichen Metropole nieder. Doch schon im August 1867 war Brahms mit seinem Vater durch das Salzkammergut gereist: Von Aussee ging es über Ischl nach St. Wolfgang, wo der Schafberg erstiegen wurde und weiter nach Salzburg. Das war etwa 20 Jahre vor seinen regelmäßigen Sommeraufenthalten in Ischl.

Ein zweiter Kurzaufenthalt in Ischl war einem Besuch des bedeutenden Geigers und Musiker-Kollegen Joseph Joachim in Salzburg im Sommer 1879 (am Weg von Gastein nach Berchtesgaden) geschuldet. Damals könnte Brahms' Entscheidung, den nachfolgenden Sommer im mondänen Kurort an der Traun zu verbringen, gefallen sein.

Johannes Brahms war 1880 – im 48. Lebensjahr stehend – bereits ein angesehener Pianist und Komponist, der seit einigen Jahren ohne feste Anstellung nur vom Konzertieren und seinen Kompositionen leben konnte. Er hatte sich mit dem *Deutschen Requiem*, zwei Symphonien, den Chorkompositionen „Schicksalslied“ und „Triumphlied“, einem Klavierkonzert sowie etlichen Liedern, Klavier- und Kammermusikwerken einen Namen gemacht. In gewohnter Weise gehörten die Winter den Konzertauftritten als Dirigent und Pianist. Die Monate November bis April verbrachte er – wenn nicht in Wien – oft auf Tourneen, die den Künstler bis nach Hamburg, Amsterdam, Budapest, Prag, München und Basel führten. Er konzertierte mit den renommiertesten europäischen Orchestern, wie den Wiener Philharmonikern, dem Züricher Tonhalleorchester, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Amsterdamer Concertgebouw.

Nach diesen aufreibenden Monaten suchte Brahms im Sommer Orte, die ihm Erholung und Schaffensruhe bieten konnten. Die Monate Mai bis

1 Johannes Brahms an Eduard Hanslick, Ischl, [?] Mai 1880, zitiert nach: Ed.[uard] H.[anslick]: „Johannes Brahms. Erinnerungen und Briefe“, in: *Neue Freie Presse*, 1. Juli 1897, S. 3.

September gehörten der musikalischen Produktion. Mit Vorliebe bereiste Brahms zu diesem Zweck Baden-Baden und Pörtschach (zuletzt im Sommer 1879) und verbrachte dort jeweils mehrere Monate. Pörtschach am Wörthersee war dem Komponisten trotz des Sees und des angenehmen Klimas durch Autogrammjäger und unliebsame Zuhörer beim Klavierspiel verleidet worden. So dürfte sich im Freundeskreis herumgesprochen haben, dass Brahms auf der Suche nach einem neuen Feriendomizil war.

Brahms' dreizehn Jahre jüngerer Freund Ignaz Brüll empfahl ihm nicht nur für den Sommer 1880 den Alpenkurort Ischl, sondern besorgte auch das passende Quartier.

Ignaz Brüll hatte ebenso wie Brahms seine Karriere als Pianist begonnen und zugunsten des Komponierens aufgegeben. Mit seiner 1875 am Berliner Opernhaus uraufgeführten Oper *Das goldene Kreuz* wurde er schlagartig berühmt. Mit Johannes Brahms verband ihn eine enge Freundschaft. Brahms' Biograph Max Kalbeck schildert Brüll als „zartbesaitet“ und als „großen Pianist“, „gewandtesten Partiturleser und Vom-Blatt-Spieler“². Brüll und Brahms verbrachten in der Folge viele Sommer gemeinsam in Ischl. Man kann sich vorstellen, wie wohl sich der Hamburger Komponist in der hochmusikalischen Familie der Brülls (der Vater war Bariton und die Mutter Pianistin, die Schwester Hermine ebenfalls Sängerin) gefühlt haben musste.

Hermine Brüll, verheiratete Schwarz, berichtet in ihren Erinnerungen an jene Ischler Sommer:

Brahms war in den Sommermonaten in Ischl ein täglicher Gast bei den Eltern. In der kleinen Gartenlaube auf der Wiese in Kaltenbach saßen die beiden Musiker beim schwarzen Kaffee, rauchten und schwiegen sich aus. Dieses ruhige Sichgehenlassen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit genügte beiden, um sie in die behaglichste Stimmung zu versetzen. Da konnten sie stundenlang die schönen Auen durchwandern. Auch Goldmark³ kam des öfteren auf einen Tag von Gmunden herüber, uns zu besuchen.⁴

2 Max Kalbeck: *Johannes Brahms*, Bd. III, Kap. 4, <http://www.zeno.org/Musik/M/Kalbeck,+Max/Johannes+Brahms/3.+Band/1.+Halbband/4.+Kapitel> (12.01.2023)

3 Carl Goldmark (1830–1915), der Komponist der Oper *Die Königin von Saba* (1875), gehörte zum Freundeskreis um Johannes Brahms und verbrachte seine Sommer vorzugsweise im nahen Gmunden.

4 Hermine Schwarz: *Ignaz Brüll und sein Freundeskreis*, Wien etc. 1922, S. 84.

Sehr zu Brahms' Leidwesen verlegte die Familie Brüll ihren Sommersitz nach dem Tod des Vaters Siegmund in den 1890er-Jahren nach dem nicht weit entfernten Unterach am Attersee, wo der vom Onkel gekaufte Berghof nicht nur neues Feriendomizil, sondern auch ein beliebter Künstlertreff wurde.

Nach der Übersiedlung der Brülls nach Unterach kam Brahms jeden Sommer einige Tage dorthin zu Besuch und es wurde eifrig musiziert, entweder Brahms-Brüll vierhändig oder Brahms begleitete Hermine beim Singen am Klavier. Brahms, für weiblichen Charme durchaus empfänglich, mochte die jüngere Schwester von Ignaz verehrt haben. Mit Brüll zu musizieren war, wie Brahms sagte „ein rechtschaffenes Pläsier“⁵.

Mit der Ischler Quartier-Auswahl dürfte Brüll ein gutes Händchen bewiesen haben, denn Brahms sollte der kleinen, westlich vom Ortszentrum gelegenen Wohnung an der Salzburger Straße 51 (heute: Vorsteherweg 3) mit Unterbrechungen zehn Sommer treu bleiben. Die vier gemieteten Zimmer waren im damals noch nicht eingemeindeten Ortsteil Steinbruch gelegen, am steilen Osthang des Kalvarienbergs mit Blick auf den Jainzen und die Ischl, den Abfluss des Wolfgangsees, und unweit des Wanderwegs „Bauernfelds Waldpfad“, der in 20 Minuten zum sogenannten Ahornbüchl mit einer Gastwirtschaft und weiter nach Lindau bzw. zum Nussensee führte. Die etwas unattraktive, sonnenarme Lage der Wohnung kam Brahms' Bedürfnis nach Ruhe und Einsamkeit entgegen. Und noch einen großen Vorteil bot die Unterkunft: Sie verfügte über zwei Eingänge, so dass Brahms, wenn unerwünschter Besuch nahte, sich durch schleunige Flucht durch den zweiten Ausgang entziehen konnte⁶. In Ischl, wo sich das Interesse auf die kaiserliche Familie und die Hocharistokratie beschränkte, konnte er leichter seine Ruhe haben und unbehelligter seiner Wege gehen als im provinziellen Pörschach.

Obwohl schon am 23. Mai 1880 im Kurort eingetroffen, meldet die Ischler Curliste den Gast erst in ihrer Ausgabe vom 8. Juni als „Herr Johann Brahms, Tonkünstler aus Wien, wohnhaft bei Gruber⁷, Steinbruch 51“; auf derselben Seite war übrigens auch die Ankunft Ignaz Brülls mit Eltern verzeichnet.⁸

5 Kalbeck, *Johannes Brahms*, ebd.

6 Siegfried Kross: *Johannes Brahms. Versuch einer kritischen Dokumentar-Biographie*, Bd. 2, Bonn 1997, S. 823

7 Engelbert Gruber, Eisenbahnbediensteter.

8 *Ischler Curliste*, 8. Juni 1880, S. 1.



Abb. 1: Das Haus in der Salzburger Straße, wo Johannes Brahms zehn Sommer verbrachte. Ölbild aus dem Besitz von Johannes Brahms

Ganz zu Beginn seines Aufenthaltes schrieb Brahms an den befreundeten Kritiker Eduard Hanslick: „Das wäre nun sehr schön, wenn du nach Ischl kämst; es ist doch prachtvoll hier und höchst genußvoll zu spazieren.“⁹

In einem undatierten Brief berichtet Brahms seinem Freund Theodor Billroth:

Ischl aber muß ich sehr loben, und da nur mit dem einen gedroht wird, daß halb Wien sich hier zusammenfindet, so kann ich ruhig sein – mir ist das Ganze nicht zuwider. Ich wohne höchst behaglich Salzburger Straße 51. An Konkurrenten habe ich einstweilen nur Frank¹⁰ und Brüll hier, jetzt konkurrieren wir wohl im Spaziergehen und Bummeln – da bin ich all

9 Johannes Brahms an Eduard Hanslick, [?] Mai 1880, zitiert nach: Ed.[uard] H.[anslick]: *Johannes Brahms. Erinnerungen und Briefe*, S. 3.

10 Ernst Frank (1847–1889), königlich preußischer Kapellmeister aus Hannover.

meinen Kollegen weit über! Dir und den Deinen für die Ferien Ischl zu empfehlen, brauche ich wohl nicht, Du wirst es kennen. Vielleicht hält Dich das Klima ab; es ist sehr warme weiche Luft und regnet viel. Dagegen aber sind die Wohnungen, Wege und auch die Wirtshäuser gut.¹¹

Geregnet hat es in jenem Sommer 1880 wahrhaftig viel, die meteorologischen Aufzeichnungen des *Ischler Wochenblatts* berichten fast durchgehend von trübem, nassem Wetter. Brahms, der die Bewegung im Freien dennoch nicht missen wollte, holte sich bei einem seiner ausgedehnten Spaziergänge ein Ohrenleiden, weswegen er Anfang Juli seinen Ischl-Aufenthalt kurz unterbrach und einen Arzt in Wien aufsuchte, was sogar der *Neuen Freien Presse* eine Notiz wert war. Der August wurde dem Komponisten durch anhaltend starke Regenfälle verleidet, die die Flüsse Traun und Ischl über die Ufer treten ließen:

In den Tagen vom 12. bis 16. August d. J. ist im ganzen Salzkammergut durch die anhaltenden, wolkenbruchartigen Regen ein Hochwasser entstanden, wie ein solches seit dem Jahre 1794 in dieser Gegend nicht mehr vorgekommen ist. [...] Die Traun verließ trotz der festen Uferverbauung ihr Bett, streckenweise alles unter Wasser setzend. In Ischl wurde die ganze Kaltenbach-Au in einen See verwandelt, die Esplanade war überschwemmt, im Gries fuhr man in den Straßen mit Kähnen [...].¹²

Brahms selbst war in seiner hoch über der Ischl gelegenen Wohnung nicht unmittelbar betroffen. Trotz des Hochwassers fanden ab dem 16. August die Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag des in Ischl weilenden Monarchen statt. Es wurde mit festlich geschmückten Straßen, bengalischen Feuern auf den Bergspitzen, umherziehenden Musikkapellen, Böllerschießen, einer Festvorstellung im Theater und einem Festgottesdienst in St. Nikolaus begangen. Der ganze Ort war in Tracht und auf den Beinen – es muss ein eindrückliches Bild für den Hanseaten gewesen sein!

Am 23. August 1880 gab der Sänger Josef Waldner von der Schweriner Hofoper in einem Liederabend im 1875 fertiggestellten Kurhaus auch Lieder von Johannes Brahms zum Besten.

11 Otto Gottlieb-Billroth: *Billroth und Brahms im Briefwechsel*, Berlin, Wien 1935, S. 297.

12 *Ischler Wochenblatt*, 29. August 1880, S. 3.